

den Abschnitt der Fall zu sein scheint, den wir um seiner Übereinstimmung mit den Erfahrungen christlicher Helfer willen hier nachfolgend wiedergeben möchten. (Es handelt sich um die erste Phase der Hitler-schen Judenverfolgung 1933-1939.)

"Die Würde, mit der die Führer der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland dieser furchterlichen Lage begegneten, war über alles Lob erhaben. Ständig in ihrer Arbeit vom Auge einer feindseligen Polizei überwacht, in jedem Handeln eingeschränkt, kleinlichen Schwierigkeiten nach Laune irgend eines Nazibeamten ausgesetzt, blieben sie weiter auf ihrem Posten und trugen eine Last, die fast über menschliches Vermögen hinausging. Sie mußten ansehen, wie Gemeinden zugrunde gerichtet, Synagogen und wohltätige Stiftungen ihnen gestohlen, ihre Mittel vernichtet, ihre Archive zwecks mißbräuchlicher Verwendung bei weiteren Propagandafeldzügen gegen sie weggenommen wurden, und mußten während der ganzen Zeit einen nicht endenwollenden Strom einzelner Heimgesuchter betreuen, die oft vom Überfluß oder Wohlstand zur äussersten Bettelarmut und dem Hungertod nahegebracht waren.

Die Gemeinde selbst hat mit Ausnahmen, wie sie bei anderthalb Millionen Einzelpersonen zu erwarten sind, ihr Schicksal mit gleicher Würde getragen und trotz aller gegenteiligen Behauptungen hat man selten einen Flüchtling aus Deutschland sich in Beschimpfungen seines bisherigen Heimatlandes ergehen hören."

6. Jüdisches Lehrerseminar Basel. Bericht über die Kurse 1945-1947.
Basel, 1948.

Es handelt sich um einen nüchternen Arbeitsbericht über die ersten Tätigkeitsjahre der einzigen deutschsprachigen Lehrstätte, an welcher in der Zeit seit der Endphase des zweiten Weltkrieges noch und wieder jüdische Religionslehrer ausgebildet werden. Es geschieht dies auf einem beachtlichen Niveau, wie die Lehrziele und Lehrererfahrungen für die Abschlußprüfung erkennen lassen. Neben dem Tätigkeitsbericht, der auch neun erfolgreiche Absolventen, meist Flüchtlinge, zu nennen hat, sind besonders beachtlich die Ansprache anlässlich der Eröffnungsfeier sowie die bei der Entlassungsfeier, beide von Rabbiner Dr. A. Weil, Basel, und ein Vorlesungsauszug von Rabbiner Taubes, Zürich, der die Bedeutung der rabbinischen Gesetzesauslegung für den Zusammenhalt des jüdischen Volkes charakterisiert.

7. Michael Müller-Claudius: "Der Antisemitismus und das deutsche Verhängnis. Verlag Josef Knecht, Frankfurt/M. 1948.

Diese Studie aus der Feder eines Mannes, der sich seit Jahrzehnten zur Lebensaufgabe gemacht hat, den Antisemitismus zu bekämpfen, bietet viel Interessantes und Beachtliches für den, der sich mit dem Schicksal der Juden inmitten der Völker ernst und gründlich beschäftigt hat und weiter beschäftigen will. Insbesondere wird man mit größtem Interesse die von M.-C. 1938 und während des Krieges nicht ohne Risiko zusammengestellten Äußerungen nationalsozialistischer Parteimitglieder über die Judenfrage lesen (S. 162 ff.), aus denen hervorgeht, daß ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz jedenfalls der Parteimitglieder damals nicht für die im Gange befindlichen Ausrottungsmaßnahmen war und sogar dagegen eingestellt war. M.-C. erklärt dies so: Der "statische Judenhaß" der meisten sei durch die Zurückdrängung der Juden schon vor 1938 abgeschwächt worden; er folgert weiter, heute sei "ein sehr erheblicher Teil des Volkes wenigstens in der inneren Bereitschaft, die Absurdität des Antisemitismus und die pathologi-